

Neue *Bembidiini*, *Trechini* und *Bathysciinae* aus den Ostalpen und dem Balkan.

(Mit 1 Abbildung.)

Von A. WINKLER, Wien.

Scotodipnus (Dicropterus) tismanae spec. nov.

Rötlichgelb, mit lichterem Fühlern, Tastern und Beinen. Oberseite glänzend, mit stark chagriniertes Grundskulptur, zerstreut punktiert und schütter abstehtend, sehr fein behaart. Kopf sehr breit, kaum schmaler als der Halsschild, die Seitenleiste über der Fühlerwurzel dachartig verbreitert; die Stirnfurchen sind durch schwärzliche, suturartige, sehr kurze Striche angedeutet, welche nach rückwärts sehr stark divergieren. Die linke Mandibel ist auf der Oberseite meist sehr stark dreizackig gewulstet, und diese Bildung ist auf der linken Mandibel meist wenig schwächer vorhanden. Fühler ziemlich kräftig, das zweite Glied wenig kürzer als das erste, das dritte länglich, die folgenden sehr kurz oval, fast kugelig. Halsschild viel breiter als lang, an der Basis um ein Drittel schmaler als am Vorderrand, die Seiten mäßig gerundet, mit kleinen, scharf abgesetzten, rechtwinkeligen Hinterecken und gerader Basis. Flügeldecken gleichmäßig stark gewölbt, fast parallelseitig, mit vorspringenden, sehr stark konvexen Schultern; sie sind viel kürzer als das Abdomen und an der Spitze einzeln verrundet. — Long. 2·4—2·6 mm.

S ü d w e s t - K a r p a t h e n; in einem steilen, bewaldeten Tal bei Tismana unter großen Steinen von mir aufgefunden.

Die neue Art ist dem *S. brevipennis* Friv. nahe verwandt und unterscheidet sich von ihm durch durchschnittlich größere Gestalt mit breiterem Kopf und Halsschild und besonders durch die parallelseitigen, schlanken, stark gewölbten Flügeldecken, welche bei *brevipennis* zu den Schultern deutlich gerundet verengt und abgeflacht sind. Ferner ist die lamellenartige Wulstung der Mandibeln bei *tismanae* kräftiger ausgebildet.

Die beiden *Dicropterus*-Arten *brevipennis* und *tismanae* leben im feinen Schottergrus bewaldeter Gräben, in denen zumindest unterirdisch Wasser rieselt, zum Unterschied von den übrigen *Scotodipnus*-Arten, die nach meiner Erfahrung in humösen Böden leben.

Scotodipnus (Microtyphlus) Meschniggi spec. nov.

Rötlichbraun, die ganze Oberseite, besonders Kopf und Halsschild mit kräftig chagriniertes Grundskulptur, matt, kurz abstehtend, schütter behaart. Kopf rundlich, erheblich schmaler als der Halsschild, mit kurzen, nach vorne divergierenden Stirnfurchen. Fühler so lang wie Kopf und Halsschild, das dritte Glied etwas länger als breit, 4 bis 10 so lang wie breit. Halsschild deutlich quer, um ein Viertel breiter als lang, im vorderen Viertel am brei-

testen, zu den Hinterecken fast gerade verengt, diese stumpf, verrundet, der Seitenrand schmal aufgebogen. Flügeldecken mäßig gewölbt, mit stark konvex verrundeten Schultern, nach rückwärts wenig erweitert. — Long. 1.2 mm.

Griechenland; Berg Chelmos auf Morea. Es liegen mir drei von Herrn Ing. J. Meschnigg gesammelte Stücke vor.

Die neue Art ist mit *Mülleri* Ganglb. und *parnassicus* Breit verwandt, von beiden hauptsächlich durch geringere Größe, dunklere Färbung und stark queren Halsschild, von *Mülleri* außerdem durch den in den Hinterwinkeln nicht ausgeschnittenen Halsschild und von *parnassicus* weiters durch die matte, stark chagrinierte Oberseite und die stärker konvexen Schultern verschieden.

Der Rassenkreis von *Trechus rotundipennis* Duft.

T. rotundipennis wurde von Duftschmid aus der Umgebung von Linz beschrieben, doch wurde dieses Vorkommen von späteren Autoren bezweifelt und als Verbreitungsgebiet der Art Südsteiermark und Kärnten genannt. Die Auffindung einer langdeckigen Form des *T. rotundipennis* in Turnau, Nordsteiermark, durch Herrn E. Moczarski veranlaßte mich, weiteren Belegen aus den Nordalpen nachzuforschen. Es war mir durch das freundliche Entgegenkommen des Herrn Dir. Dr. Th. Kerschner möglich, vom Landesmuseum in Linz aus der Sammlung J. Petz eine Anzahl Stücke dieser Art aus den Nordalpen bis zur Tiroler Grenze einzusehen. Es ist dies zweifellos die typische Form, während es sich einerseits bei den Tieren aus der mittleren und südlichen Steiermark, andererseits bei denen aus den Karawanken um zwei gut unterscheidbare Rassen handelt.

Der aus der Steiermark beschriebene *T. alpinus* Dej. ist eine Mischart. Bei der Beschreibung lagen Dejean außer *T. rotundipennis* und *constrictus* (s. Schaum, Ins. Deutschl. I, p. 653) sicherlich hauptsächlich *T. alpicola* vor, denn es ist unmöglich, daß Dejean diesen häufigsten *Trechus* der Steiermark nicht gesammelt hätte. Seine Angabe „je l'ai trouvé assez communément dans les Alpes de la Styrie“ kann nur auf *alpicola* bezogen werden, ebenso wie der Vergleich der Flügeldeckenform bei seiner Beschreibung des *T. croaticus*. Die Abbildung in Dejean-Boisduval, Iconogr. Col. d'Europe IV, pl. 205, fig. 5, kann als die langdeckige, typische Form des *rotundipennis* gedeutet werden, und es ist daher *alpinus* Dej. synonym zu *rotundipennis* s. str. zu stellen.

Übersicht über die Rassen des *Trechus rotundipennis* Duft.

- 1 (4) Augen klein, ihr Durchmesser meist deutlich kürzer als die Schläfen. Halsschild seitlich meist stark gerundet erweitert, an der Basis meist schmaler als der Vorderrand. Schultern weniger konvex verrundet und daher weniger vorspringend.

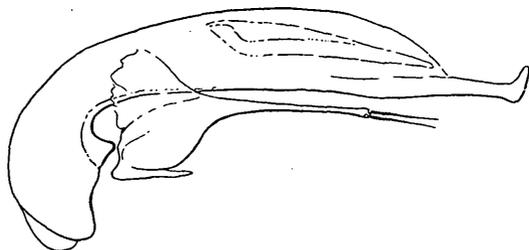
- 2 (3) Flügeldecken länglich, um die Hälfte länger als breit, wenig gewölbt. Halsschild zur Basis meist wenig verengt und dort wenig schmaler als am Vorderrand. — Salzburg: Wald im Pinzgau und Krimmler Tauern (Petz); Oberösterreich: Grünburg und Almkogel (Petz); Nordsteiermark: Tamischbachturm in den Ennstaler Alpen (Petz), Turnau (Moczarski und Prock). — *alpinus* Dej. part. subsp. *rotundipennis* s. str.
- 3 (2) Flügeldecken kurz, um ein Drittel länger als breit, meist stark gewölbt. Halsschild zur Basis meist stark verengt und dort deutlich schmaler als am Vorderrand. — Slowenien: Bachergebirge; Ostkärnten: Korralpe; Steiermark: Stubalpe, Gleinalpe, Floning. — *rotundipennis* auct. post. subsp. *cordicollis* nov.
- 4 (1) Augen größer, ihr Durchmesser meist etwas länger als die Schläfen. Halsschild seitlich meist wenig gerundet erweitert, zur Basis wenig verengt und dort kaum schmaler als am Vorderrand. Flügeldecken kurz, um ein Drittel länger als breit, mit stark konvex verrundeten Schultern. — Kärnten, Ostkarawanken: Jovanberg, Paulitscheinsturz (Scheerpeltz u. Winkler), Vellacher Kotschna (Scheerpeltz), Petzen; Nordslowenien, Steiner Alpen: Lucian, Kankersattel, Greben (Winkler); Menina planina (E. Pretner).
subsp. *Scheerpeltzi* nov.

Trechus (s. str.) *'Beieri* sp. nov.

Eine große, mäßig gewölbte Art aus der Gruppe des *obtusiusculus* Ganglb. (s. Jeannel, Monogr. II, p. 555); pechbraun mit meist dunklerem Kopf, Beine, Fühlerwurzel und Marginalrand der Flügeldecken rötlichgelb. Flügellos. Kopf mäßig groß, mit mäßig großen, wenig gewölbten Augen, deren Durchmesser fast doppelt so lang sind wie die Schläfen. Fühler ziemlich kurz und schlank, die vorletzten Glieder um die Hälfte länger als breit. Halsschild quer, um ein Drittel bis zur Hälfte breiter als lang, an der Basis wenig schmaler als am Vorderrand, seitlich mäßig gerundet erweitert. Hinterecken rechtwinkelig, kaum vorspringend, Basalfurche scharf, Basalgrübchen sehr klein. Flügeldecken um die Hälfte länger als breit, ziemlich gewölbt, mit gleichmäßig verrundeten Schultern, hinter der Mitte wenig erweitert; die inneren Streifen ziemlich kräftig, kaum punktiert, die äußeren noch sichtbar; Spitzenstreif gegen das Ende des fünften Streifens unvermittelt endigend. Vorderschienen nicht gerillt.

Die neue Art ist mit *Ravasinii* Jeann. und *Ruthi* Jeann. 1929 (Bull. Soc. Stiinte, Cluj IV, p. 70) verwandt und letzterem sehr ähnlich, mit denselben chaetotaktischen Merkmalen. Sie unterscheidet sich äußerlich von *Ruthi* durch die stärker verengten Schläfen, zur Basis stärker verengten Halsschild und kürzere, stärker ovale Flügeldecken mit weniger vorspringenden Schultern.

Das ♂ Kopulationsorgan zeigt jedoch auffallende Unterschiede gegen *Ruthi* Jeann. Es ist länger und schlanker, die Dorsalseite gleichmäßig gewölbt, der Endteil lang und gerade ausgezogen, die Spitze — im Profil betrachtet — fußartig erweitert. Der Mittelteil der Parameren ist auffallend lang und dünn ausgezogen und besitzt nur zwei Endborsten.



Trechus Beieri sp. n. ♂ Kopulationsorgan.

Der Mittelteil der Parameren ist auffallend lang und dünn ausgezogen und besitzt nur zwei Endborsten.

Griechenland, Epirus. Von Herrn Dr. M. Beier auf dem Berge Kataphigi bei Cumerka in 1800—2000 m Höhe aufgefunden.

Übersicht über die Arten des Subgenus *Speonesiotes* s. str. mit Beschreibung zweier neuer Arten.

- 1 (10) Fühler kurz, mit stark erweiterten Endgliedern, Glied 8 viel kürzer als 9, Glied 10 nicht länger als breit, meist quer.
- 2 (7) Die Fühlerglieder 3 bis 6 sind kurz, etwa doppelt so lang wie breit.
- 3 (4) Gestalt kurz eiförmig, rötlichgelb. Flügeldecken äußerst fein und wenig dicht punktiert. — Fühlerglieder 8 bis 10 quer, Glied 3 länger als 6. — Long. 1·8—2·4 mm. — In Höhlen der Insel Lissa (Vis).
issensis J. Müll.
- 4 (3) Gestalt lang eiförmig, gelbbraun. Flügeldecken ziemlich kräftig und sehr dicht punktiert.
- 5 (6) Fühlerglieder 8 bis 10 quer, Glied 3 länger als 6. Flügeldecken deutlich querreihig punktiert, bis zum Nahtende geschlossen und dort mit dem Hinterrand einen stumpfen Winkel bildend. — Long. 2—2·4 mm. — Herzegowina, Bjelasica planina bei Gacko. In der Torina pečina in Gesellschaft von *Sp. narentinus* (A. Bischoff 1930).
septentrionalis sp. nov.
- 6 (5) Fühlerglieder 8 bis 10 so lang wie breit, Glied 3 so lang wie 6. Flügeldecken undeutlich querreihig und dichter punktiert, an der Spitze einzeln verrundet und daher an der Naht einen einspringenden Winkel bildend. — Long. 2·3 mm. — Herzegowina: in der Djatlo pečina bei Korito, 1 ♀ (A. Bischoff 1930).
koritoensis sp. nov.
- 7 (2) Die Fühlerglieder 3 bis 6 sind schlank und etwa dreimal so lang wie breit, Glieder 8 und 9 nicht oder wenig länger als breit, 10 wenig quer.
- 8 (9) Größere, dunkel gefärbte Art mit weniger gewölbten Flügeldecken, diese mit kräftiger, sehr deutlich quer gereihter Punk-

tierung. Halsschild nach vorne weniger stark verengt. — Long. 2'5—3 mm. — In Höhlen von Süddalmatien und der Herzegowina.
narentinus L. Mill.

9 (8) Kleinere, rötlichgelbe Art mit sehr fein punktierten und stärker gewölbten Flügeldecken. Halsschild nach vorne stärker verengt. — Long. 2—2'6 mm. — In Höhlen der Insel Curzola.

Paganettii Ganglb.

10 (1) Fühler lang und sehr schlank, ihr 8. Glied fast so lang wie 9, Glied 10 erheblich länger als breit. — Long. 2'8—3 mm. — In Höhlen der Insel Meleda.

Gobanzi Reitt.

In dieser Übersicht fehlt der mir unbekanntes *S. insularis* Apfb.

Aus Entomologenkreisen.

Prof. Dr. Anton Handlirsch †.

Mit Hofrat Professor Dr. Anton Handlirsch ist eine der bekanntesten Gelehrtegestalten unserer Zeit zu Grabe getragen worden. Wiewohl er nicht speziell Koleopterologe war, verdient er doch ein kurzes Gedenkwort auch an dieser Stelle. Denn wie kaum ein Zweiter hat er das ungeheure Gesamtgebiet der Entomologie und ihrer Nachbargebiete überschauend beherrscht.

Anton Handlirsch wurde am 20. Jänner 1865 zu Wien geboren. Er besuchte das Akademische Gymnasium, studierte an der Universität Pharmazie und Naturwissenschaften; Mag. pharm. geworden, wendete er sich, angeregt durch Friedrich Brauer, der Entomologie zu und trat 1886 in das Naturhistorische Hofmuseum ein. Dem Stände dieses Instituts gehörte er bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand (1925), bei der er den Titel eines Direktors erhielt, an. Daneben war er durch 14 Jahre Dozent an der Lehrerkademie in Wien. Im Ruhestand habilitierte er sich an der Wiener Universität und erhielt den Titel eines Professors. Viele Jahre hindurch war er wirkliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien; die Grazer Universität hat ihn zum Ehrendoktor ernannt. Er war Ehrenmitglied und lange Jahre — gerade in der schwersten Zeit, nach dem Zusammenbruch der alten Monarchie — Präsident der Zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, nachdem er vorher, wieder durch viele Jahre, Schriftleiter der „Verhandlungen“ dieser Gesellschaft gewesen war. Immer ist er mitten im regen Leben der Gesellschaft gestanden, bis sein Gesundheitszustand ihn daran hinderte. Eine Reihe anderer in- und ausländischer gelehrter Gesellschaften hat ihn zum Ehrenmitglied ernannt.

Das Werk, das ihn mit einem Schlage in die vorderste Reihe der Gelehrten gestellt hatte, war eine umfangreiche zusammenfassende Darstellung der vorweltlichen Insekten, betitelt: Die fossilen Insekten und die Phylogenie der rezenten Formen. Eine grundlegende Arbeit auf dem Gebiete, zugleich ein typisches Beispiel seiner Arbeitsweise: Zusammenfassendes zu liefern, unter Verarbeitung eines ungeheuren Materials und einer kaum überschaubaren Literatur.

Seine ersten Arbeiten sind noch rein systematischer Art, aber es sind schon aufschließende Monographien. Erst schrieb er über Hymenopteren, dann über Hemipteren, bis er sich der allgemein entomologischen, insbesondere der Koleopterologische Rundschau, Bd. 21 (Nr. 6, Jänner 1936).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [21_1935](#)

Autor(en)/Author(s): Winkler Albert

Artikel/Article: [Neue Bembidiini, Trechini und Bathysciinae aus den Ostalpen und dem Balkan. 232-236](#)